

## Hast du die Nasentiere erraten?

Hier die Lösung



### Elefant

Die Elefanten bilden eine Familie der Rüsseltiere. Mit ihrem beweglichen Rüssel können sie denn auch besonders viel anstellen: Blätter abreißen, sich selber duschen, fressen und schwere Lasten tragen. Elefanten sind die grössten noch lebenden Landtiere. Schon bei der Geburt wiegt ein Kalb bis zu 100 Kilogramm. Die Tragzeit ist mit 20 bis 22 Monaten die längste aller Landsäugetiere. Je nach Art kann ein Elefant im Durchschnitt zwischen zwei und fünf Tonnen Körpergewicht und eine Größe von bis zu vier Metern erreichen. Das grösste bekannte Exemplar war ein am 4. April 1978 in Namibia erlegter Bulle, der 4,21 Meter groß und 10,39 Meter lang war. Der älteste Elefant lebte im Zoo von Taipeh und wurde 86 Jahre alt.

### Nasenneff

Der Nasenneff ist eine Primatenart aus der Gruppe der Schlankaffen innerhalb der Familie der Meerkatzenverwandten. Der Nasenneff kommt ausschliesslich auf der Insel Borneo vor, er bewohnt die Küstenregionen und die tiefer gelegenen Gebiete. Auffälligstes Merkmal der Nasenneffen ist die grosse, gurkenförmige Nase, die allerdings nur die Männchen besitzen. Ihr Fell ist an der Oberseite gelblich-braun und an der Unterseite weiß gefärbt, Arme, Beine und Schwanz sind grau. Das haarlose Gesicht ist rot. Nasenneffen erreichen eine Kopfrumpflänge von 66 bis 75 cm, der Schwanz wird ebenso lang wie der Körper. Mit einem Gewicht von 16 bis 22 kg sind Männchen doppelt so schwer wie Weibchen (7 bis 11 kg).

### Nasenneff

Die Nasenneffen oder Rüsselbären sind eine in Mittel- und Südamerika verbreitete Gattung der Kleinbären. Der portugiesische, spanische, französische und englische (aus einer indianischen Sprache übernommene) Name der Nasenneffen lautet Coati / Koati. Die Nasenneffen sind nach ihrer rüsselartig verlängerten, beweglichen Nase benannt. Weitere Merkmale sind kurze, fast im Fell verborgene Ohren, kurze Behaarung und ein langer, buschiger Schwanz, der meist aufrecht getragen wird. Nasenneffen leben auf dem amerikanischen Kontinent, vom Süden der USA bis Argentinien. Was ihr Habitat angeht, sind sie nicht wählerisch. Man findet sie sowohl in tropischen Regenwäldern, als auch am Rand von Wüsten. Am häufigsten sind sie allerdings in Wäldern. Sie sind Allesfresser, bevorzugen aber fleischliche Nahrung. Anders als die nachtaktiven übrigen Kleinbären sind Nasenneffen vor allem am Tage rege. Weibchen und Jungtiere leben in Gruppen, während die Männchen ein einzelgängerisches Dasein führen. Zur Paarungszeit nähert sich das Männchen einer Gruppe an. Mit Fellpflege und anderem unterwürfigen Verhalten erbittet es das Recht zur Paarung, nach der es wieder vertrieben wird. Nach einer Tragzeit von ca. 75 Tagen kommen 3 bis 6 Junge zur Welt.

## Hai

Haie sind Fische aus der Klasse der Knorpelfische. Es sind weltweit etwa 500 verschiedene Arten bekannt. Das Wort Hai stammt vom niederländischen „haai“ ab. Dieses wiederum kommt vom isländischen Wort „hai“, das Haken bedeutet und eine Anlehnung an die hakenförmige Schwanzflosse der Haie ist. Umgangssprachlich werden die Haie oft Haifische genannt. Die meisten Haie fressen Fische und andere grössere Meerestiere. Der bis zu 14 Meter lange und 12 Tonnen schwere Walhai, der Riesenhai und der Riesenmaulhai ernähren sich im Wesentlichen von Plankton. Haie können insbesondere Blut auffällig gut riechen: einen einzigen Blutstropfen können sie bereits auf einige Meter ausmachen. Obwohl jährlich nur etwa zehn Menschen in Folge von Haiangriffen sterben, gelten die Tiere gemeinhin als kaltblütige Killer und Menschenfresser. Viele Haiarten sind durch übermässige Befischung in ihrem Bestand bedroht.

## Trüffelschwein

Zum Trüffelschwein taugt allein die geschlechtsreife Sau, nur sie kann den betörenden Duft der Trüffel auch dann noch riechen, wenn der Pilz einen halben Meter tief unter der Erdoberfläche liegt. Denn der dominante Duftstoff der Trüffel unterscheidet sich nur unwesentlich vom Sexualduftstoff des Ebers. Drei Milliarden Riechsinneszellen in der Schweinsnase lösen im Schweinhirn Erinnerungen an wilde Schäferstündchen aus, und das Tier beginnt enthemmt, nach dem Verursacher solcher Wonne zu graben. Doch kaum ist die Trüffel freigelegt, schlägt der menschliche Arbeitgeber erbarmungslos zu und bringt die Trüffelsau um ihre Beute: Noch bevor sie den teuren Pilz verzehren kann, verkanntet der Trüffelbauer einen Maiskolben im Schweinemaul.

